

nalisten aus dem Auslande in das schöne Industrieland Sachsen fahren, um wichtige Stätten deutscher Wertarbeit an Ort und Stelle kennenzulernen.

Der nationalsozialistische Staat hat es sich besonders angelegen sein lassen, neben Industrie und Handel auch das Handwerk für die Leipziger Messe und damit für den Export zu gewinnen. Die bisher gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß das Handwerk durch diese Beteiligung nicht nur keine Inlandssumme steigern konnte, sondern auch unter bestimmten Voraussetzungen durchaus erfolgreich am Auslandsgeschäft zu beteiligen war.

Da früheren Ausstellungen ist einmal gesagt worden, daß die Leipziger Messe regelmäßig den Pegelstand der Konjunktur registriert. So möchte dieses Wort aufnehmen und hinzufügen, daß uns nichts daran gelegen ist, daß der Pegel etwa „hochwasser“ ansteigt, ebensowenig wie wir Niedrigwasser mit nur halbgeladenem Frachtgut wünschen.

Tschechischer Flugplatz in Klattau

Prag, 29. Februar.

Wie die „Prager Presse“ mitteilt, ist dem tschechischen Aeroklub für das Böhmerwaldgebiet die Bewilligung zur Anlage eines Flugplatzes in Klattau erteilt worden. Der Flugplatz bildet, wie das Blatt mitteilt, einen Bestandteil des großen Militärübungsplatzes und wird mit allen nötigen Vorrichtungen, die ein Militärflugplatz benötigt, ausgerüstet werden.

Außenminister Beck bei Moszidi. Der polnische Außenminister Beck hatte vor dem Antritt seiner Reise nach Brüssel eine Audienz beim polnischen Staatspräsidenten Moszidi.



Ein ausgepiffener böhmischer Musikant. In Prag hielt man es für gut, den neuen Solotrompeter des Außenamtes nach einer Probezeit von zwei Monaten zu verabschieden und an seinen Posten Herrn Krofta zu setzen, dem ein weicherer Ton nachgerühmt wird.

Der Amba Aladschi wurde kampflos geräumt

Die Italiener besetzten das Bergmassiv, ohne einen Schuß abzufeuern

Hauptquartier des Marschalls Badoglio, 29. Februar.

Ueber den Gang des Vormarsches auf den Amba Aladschi drahtet unser up-Berichtserkatter von der Nordfront die folgenden Einzelheiten: Die Abessinier hatten nach ihrer Niederlage am Amba Aladschi keine Vorbereitung für eine wirksame Verteidigung des Amba Aladschi getroffen. Dabei wäre es ihnen ein leichtes gewesen, den vordringenden Italienern die Einnahme des Berges erheblich zu erschweren.

Auf diese Weise wird die Meldung von der Einnahme des Berges in ein ganz anderes Licht gerückt. Es liegt klar zutage, daß die Widerstandskraft der Abessinier im Norden durch die Schlacht bei Enderta fast völlig gebrochen ist, und man kann jetzt überzeugt sein, daß der weitere Vormarsch nach Süden viel leichter vor sich gehen wird, als man das vor wenigen Tagen noch für möglich gehalten hätte.

Ueber den Gang des Vormarsches auf den Amba Aladschi drahtet unser up-Berichtserkatter von der Nordfront die folgenden Einzelheiten:

Die Abessinier hatten nach ihrer Niederlage am Amba Aladschi keine Vorbereitung für eine wirksame Verteidigung des Amba Aladschi getroffen. Dabei wäre es ihnen ein leichtes gewesen, den vordringenden Italienern die Einnahme des Berges erheblich zu erschweren. Hatte man doch selbst im italienischen Lager noch vor wenigen Tagen den Amba Aladschi als die „Sündenburg-Linie“ der Abessinier bezeichnet. In dem Ausbleiben jeglicher abessinischer Verteidigung sehen die italienischen Militärs einen schlagenden Beweis für die Richtigkeit ihrer Ueberzeugung, daß die Armee Mulugetas in der sechszehnten Schlacht von Enderta völlig vernichtet worden sei.

Der Kommando des 1. Armeekorps auf den Amba Aladschi von der vor einigen Tagen eroberten Ebene von Waje, südlich des Amba Aladam, aus erfolgte in drei getrennten Kolonnen. Auf dem linken Flügel marschierte die Sabaudaherresdivision, auf dem rechten eine Alpendivision, während das Zentrum von der vierten Schwarzhemdendivision gebildet wurde. Die beiden Flügeldivisionen hatten auf dem Rücken nordöstlich verlaufender Bergzüge vorzurücken, die von etwa 2500 bis auf 3000 Meter ansteigen, während die Schwarzhemdendivision in einem langgestreckten Tal marschierte, das erst in seinem südlichsten Teil steil zum Amba Aladschi ansteigt.

Abessinischer Hilferuf an England

London, 29. Februar.

Der abessinische Gesandte in London, Dr. Martin, ersucht die englische Regierung um Unterstützung in einem Aufruf um eine private Anleihe, damit Abessinien Waffen für seine Verteidigung kaufen könne. In dem Aufruf heißt es, daß die Abessinier „verteidigungslos hingemacht“ würden, während der Völkerverbund seine Erörterungen fortsetze.

„Olympischer Geist“

Wien verbietet Einreise sudetendeutscher Turner

Prag, 29. Februar.

Im Hinblick auf die bevorstehende Olympiade in Berlin, zu der auch Österreich eine Turnerschaft entsendet, hatte der Deutsche Turnverband, Turngau Oberösterreich, eine Kunstturnmannschaft des Deutschen Turnverbandes in der Tschechoslowakei zu einem Wettkampf eingeladen, der in Prag stattfinden sollte.

Kun hat die österreichische Regierung aus außenpolitischen Gründen den Turnern des Deutschen Turnverbandes, die nach Ausschiedungskämpfen aus sämtlichen Gauen des Turnverbandes ermittelt worden waren, die Einreise verweigert. Außerdem hat die Sicherheitsbehörde in Vorarlberg der dort bestehenden Turnerbundmannschaft das Antreten zu diesem Wettkampf verboten.

Der Rundfunk erprobt Gleichwellensendung

Ein Versuch - Berlin, Breslau und Königsberg auf Welle 356,7

Berlin, 29. Februar.

Am 2. bis 7. März 1936 werden die drei Reichsstationen Berlin, Breslau und Königsberg versuchsweise auf gleicher Welle senden. Infolgedessen werden für diese Zeit nicht drei verschiedene Programme, sondern ein Gemeinschaftsprogramm übertragen. Als Gleichwelle ist für diesen Versuch die jetzige Berliner Welle von 356,7 Meter / 841 Kilohertz gewählt worden.

Dann mit den freiwerdenden Wellen die kulturpolitisch höchstwertvolle Verjüngung der verschiedenen deutschen Gauen mit eigenen Programmen ermöglicht werden kann. Die Rundfunthörer werden gebeten, den Versuch zu unterstützen und alle Beobachtungen an die Reichsfundeleitung, Berlin, unter dem Stichwort „Senderbeobachtung“ einzusenden. In gewissen Gebieten werden voraussichtlich Empfangsstörungen auftreten, so daß ein Empfang der Gleichwelle nicht möglich ist. Es kann auch sein, daß diese Erscheinung zu verschiedenen Tageszeiten wegfällt und der Tagesempfang z. B. gut, der Nacht Empfang schlecht ist.

Frieden zwischen Chamberlain und Baldwin

London, 29. Februar.

Der frühere britische Außenminister Sir Austen Chamberlain, der vor 14 Tagen im Unterhaus einen ausserordentlichen Angriff gegen Baldwin wegen der Schwäche seiner Rüstungspolitik richtete, hielt am Freitagabend in seinem Wahlkreis Birmingham eine Rede, in der er seinen Frieden mit dem Ministerpräsidenten machte.

Ministerpräsident Vorlesender des Reichsverteidigungsausschusses bleibe. Selbstverständlich erging sich Herr Chamberlain im Laufe seiner Rede auch wieder des längeren und breiteren über die deutsche Gefahr, auf die er ja mit der Zwangsläufigkeit eines elektrischen Klappers kommt, sofern er sein bekanntes Rüstungspotential intoniert.

Dr. Ley in Essen. Die Reise des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zur Ausmusterung des Führernachwuchses der Partei führte weiter nach Essen, Dr. Ley nahm die Gelegenheit wahr, einer Vertrauensratsitzung auf der Kruppischen Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen beizumohnen.

Gebrauchsgraphik ist Zweckkunst

Vom 10. März bis zum 17. April 1936 findet in Berlin eine Ausstellung „Zweckkunst in Gebrauch“ statt. In diesem großen Weite der bildenden Kunst geben wir folgende Nummer des Vektors der Anwendungsbereichsgraphiker in der Reichskommission der bildenden Kunst Paul Fland.

Die auf dem Gebiet der Gebrauchsgraphik arbeitenden Künstler haben ihre schöpferische Gestaltungskraft in den Dienst des Staates und der Wirtschaft gestellt. Alles, was den modernen Menschen bewegt — die Feste der Nation, die Kulturveranstaltungen, als wirtschaftlichem Gebiet die Notwendigkeit, Waren anzubieten und für Verkaufszwecke zu werben — hat als Mittel zum Zweck die Gebrauchsgraphik notwendig gemacht.

Es dient der Produktion und dem Verbrauch, dem Kaufmann und dem Käufer. Es ist Mittel zur Sichtbarmachung der kulturellen Bestrebungen des Staates. Bild und Wort sind seine Gestaltungsmomente. Das Bild für die optische Wirkung zum Schauen, zum Auffälligmachen. Das dazu anschließende Wort zum Ueberzeugen. Es ist ein ungeheures Arbeitsfeld, das dem bildenden Künstler gegeben wurde. Aber noch viel größer ist der volkserzieherische Einfluss und die kulturbildende Wirkung, die infolge der großen Verbreitung durch Millionenauflagen dem gebrauchsgraphischen Entwurf gegeben sind.

Zweckformen und Werbedrucksaachen, denen wir auf Schritt und Tritt im Alltagsleben begegnen und deren ungestörter Wirkung wir uns nicht entziehen können, zeigen, welche ungeheure Wirkung durch diese Arbeiten des bildenden Künstlers auf das Volk ausgeübt wird. Seit 1900 haben sich in ihrer Aufwärtswendung Künstler herangebildet, die mit vorzüglichen handwerklichen Können, praktischer Einstellung zu den Aufgaben des Alltags und hervorragender künstlerischer Gestaltungskraft ausgerüstet sind.

Hierfür ist ihr Schaffensgebiet: die Briefmarken des Reiches, die Urkunden der Behörden, die Postkarte in den Büros, die Schutzmarke eines Artikels oder einer Firma, die Gestaltung des Briefbogens, des Prospektes bis zum Plakat, Buchumschläge, Bucheinbände, Zweckformen vom Zifferblatt der Uhr bis zur Gestaltung des Koppelschlösses, des Abzeichens, des Schellenbaumes und der Standarten der Armee. Ueberall wirkt sich die Schöpferkraft des Künstlers unserer Zeit, des Gebrauchsgraphikers aus.

Achten wir mehr darauf auf diese Begegnungen im Alltag! Staat und Wirtschaft haben genügend Aufgaben, für deren Lösung die gestalterische Fähigkeit des bildenden Künstlers eingesetzt werden kann. Tausendfach sind die Möglichkeiten, den Künstler aus seiner Isolierung zu befreien und ihn zum wertvollen Mitarbeiter für die kulturelle Weltung unseres Volkes werden zu lassen.

Wilhelm Raabe lebt in uns

Berlin, 29. Februar.

In Gegenwart des Reichsministers Raut als des Schirmherrn der Raabe-Stiftung fand in der Staatlichen Hochschule für Musik eine Wilhelm-Raabe-Feier statt, die die NS-Kulturgemeinde veranstaltet hatte.

Nachdem die Ouvertüre zu „Rosamunde“, vom Landesorchester Gau Berlin unter Leitung des Generalmusikdirektors Prof. Abendroth zum Vortrag gebracht, dem Festakt eingeleitet hatte, erhielt Anton Dörfler, der Träger des letzten Volkspreises für deutsche Dichtung (Raabe-Preis) das Wort zu einem „Bekanntnis zu Wilhelm Raabe. Anlässlich ergibt Reichsminister Raut das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er u. a. ausführt: „Der Deutsche will nie sich selbst.“ Dieses Wort Wilhelm Raabes mußte die Tragödie dieses Mannes bedeuten, der Deutschland suchte und für sich gefunden hatte. Es konnte ihm in jener Zeit nicht mehr werden als eine kleine Gemeinde. Heute bekommt er sein Volk, das er kannte und das er in seinen Gestalten erst und dann vor Augen gestellt hat. Den musikalischen Höhepunkt des Festalles

bildete die anschließend unter Mitwirkung des NS-Burhard-Chores unter Professor Abendroth als Uraufführung aufgeführte, von Hansheintich Dransmann geschaffene Vertonung des Raabe-Gedichtes „Ans Wert, ans Wert!“ Nach einmal trat dann Anton Dörfler hervor und las aus seinem preisgekrönten Roman „Der tausendjährige Krug“.

Der Komponist Hans Stieber 50 Jahre

Hannover, 29. Februar.

Am 1. März vollendet der Chorleiter und Komponist Hans Stieber in Hannover, der sich als einer der Hauptvertreter und Förderer der niedersächsischen Musikpflege einen Namen gemacht hat, sein 50. Lebensjahr. Von den zahlreichen Werken des Jubilars sind zu nennen die Oper „Der Sonnenkrieger“, die 1921 in Chemnitz uraufgeführt wurde, die musikalische Legende „Heilig-Geist“, verschiedene sinfonisch-chorale Oden, das Oratorium „Die singende Quelle“, dessen Uraufführung 1933 in Hannover stattfand, sowie seine kürzlich in Leipzig uraufgeführte Oper „Der Eisenpiegel“, mit der er sich einen größeren Publikumskreis erschloß. Hans Stieber arbeitet gegenwärtig an der Vollendung eines kammermusikalischen Biedermeier-Spiels „Gelübde“, das er auf Anregung des Leiters der Leipziger NS-Kulturgemeinde für die neu eingerichteten Freizeitspiele im Gohliser Schloß herangebracht hat und das im Juni zur Aufführung gelangen wird. Zu den weiteren Plänen des Komponisten gehört die Schaffung einer neuen „Haus-Musik“.

— Studium in Danzig! Die Deutsche Studentenschaft Danzig ruft, wie bereits von uns berichtet, auch in diesem Jahre die deutschen Studenten auf, durch ihr Studium an der Technischen Hochschule Danzigs die Bande zwischen dem Reich und der Freien Stadt zu festigen. Fragen jeder Art beantwortet das Werkamt der Deutschen Studentenschaft Danzig. Anschrift: Technische Hochschule.

Der Hörer am Funt

In der Musik am Nachmittag brachte der Deutschlandsender am Freitag als Uraufführung die „Winterliche Suite“ für Kammerorchester von dem Berliner Komponisten Claus Clauberg. Aus den fünf Sätzen „Schneeflocken“, „Schneemann“, „Weihnachtsengel“, „Frau Holle“, „Berg im Schnee“ war zu erhellen, daß sich der Komponist mit dem zeitgenössischen musikalischen Schaffen nicht verbunden fühlt, sondern daß er auf ein melodisches Klangreiches Milieu hält. Mit mächtig modernen Mitteln und einer geschickten Instrumentation gelangen ihm charakteristische Bilder, die einen äußerst gefälligen Eindruck hinterlassen. Die Grenzen einer geschmackvollen Unterhaltungsmusik einhaltend, benützt Clauberg vielfach Tanzrythmen, ohne jedoch in Banalitäten zu verfallen. —!—

— Heidelbergs Auslandsstudenten gegen die Universität Birmingham. Wie die Pressestelle der Heidelberger Studentenschaft mitteilt, haben die ausländischen Studenten der Universität Heidelberg aus 18 Ländern einen Aufruf der Studentenschaft unterzeichnet, in dem es u. a. heißt: In einer Zeit, wo nichts verjüngt werden sollte, die aufrichtigen und freundschaftlichen Beziehungen der Nationen untereinander zu fördern, hat die Universität in Birmingham die Einladung zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Universität Heidelberg abgelehnt, weil die politischen Prinzipien des neuen Deutschland eine Annahme einer solchen Einladung unmöglich machen. Die Heidelberger Studentenschaft weiß sich mit ihren ausländischen Kameraden eines Sinns, wenn sie die Haltung der Universität tief bedauert und bekennt, daß damit dem Frieden der Welt und den Beziehungen der Völker ein schlechter Dienst erwiesen worden ist.

— Erfolg eines jungen Bassisten. Anton Germann, der junge Bassist, ehemaliger Schüler von Dr. Staegemann, hatte im Opernhaus Köln und verschiedentlich im Konzertsaal großen künstlerischen Erfolg.